

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

30 (12.3.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596253)

werden auch angenommen von den Herren F. Wittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Paulsen und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Blich, Scheiter in Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. D. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. März.

1892.

Nr. 30.

### Tages-Zeiger.

(12. März.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 24 Minuten.

☽-Untergang: 5 Uhr 58 Minuten.

☉-Aufgang: 4 Uhr 44 Minuten Vm. 13. März.

☽-Untergang: 6 Uhr 44 Minuten Vm. 13. März.

Hochwasser:

2 Uhr 36 Min. Vm. 3 Uhr — Min. Nm.

### Zur Lage.

Wir leben in einer nervös-erregten Zeit. Eine Summe von Unmuth hat sich in den Gemüthern vieler angesammelt und ringt nach einer Aenderung. Die bestehenden partei-politischen Gegensätze spitzen sich zu und die alten Schablonen wollen nicht mehr passen. Das Cartell, das früher bestand und jahrelang die innere Politik Deutschlands beherrschte, ist in die Brüche gegangen und eine andere Parteigruppierung bereitet sich vor und hat sich theilweise schon vollzogen, an welche früher Niemand dachte und die man kaum für möglich hielt.

Gewisse Aeußerlichkeiten gewinnen ungeahnte Bedeutung; sie wird ihnen wenigstens beigegeben. Das der Reichstag gegen das Ende der Session hin häufig beschlußunfähig ist, bildet eine alte Erfahrungssache, an die man sich als wie an ein unermehliches Uebel gewöhnt hatte. Die Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder war der landläufige Erklärungsgrund, an dem man aber diesmal nicht genug hat. Jetzt wird politische Uebermüdung, Interesselohlosigkeit, das Gefühl persönlicher Ohnmacht gegenüber starken von oben her kommenden Einflüssen und wer weiß was noch alles angeführt, um den schwachen Besuch des Reichstages plausibel zu machen.

Mehrere neuerdings angestrenzte Majestätsbeleidigungsprozesse haben die Stimmung noch mehr verwirrt; aus ihnen wird gefolgert, daß man der Presse fortan die Zügel straffer halten werde. Uebersehen wird dabei, daß erstens dieses staatsanwaltliche Vorgehen gegen mehrere angesehene Pressorgane durchaus nicht systematisch ist, daß es sicherlich kaum auf einer höheren Anweisung beruht, daß aber zweitens der formelle Anlaß dazu durch verschiedene Umstände gegeben ist. Der Unmuth führt eine herbe Sprache und die Adresse, an die er sich, wenn auch nicht direct, richtet, ist eine sehr hohe. Es ist ein Unterschied, ob die Aeußerung eines Monarchen oder diejenige eines Ministers kritisiert wird. Ein anderes Moment der Unruhe schreibt sich aus

den sich häufenden Gesetzentwürfen her. Der römische Geschichtschreiber Tacitus hat den Satz aufgestellt, daß der schlechteste Staat die meisten Gesetze habe. Das ist bedingt wahr und mag zur Zeit des Tacitus berechtigt gewesen sein. Heutzutage ist eine Einschränkung nothwendig. Die sociale und industrielle Entwicklung erfolgt in dem Zeitalter des Dampfes und der Electricität so schnell, daß fortwährend neue gesellschaftliche Gebilde und . . . auch Schäden an die Oberfläche kommen, mit denen der Gesetzgeber rechnen muß, wenn das Vaterland keine schweren Schäden erleiden soll. Die fast allzuvielen Gesetzentwürfe liefern daher nur einen Beweis dafür, daß man sich in den leitenden Kreisen der großen Verantwortlichkeit voll bewußt ist, die der Gang der Zeiten den Regierungen auferlegt. Eine andere Frage, deren Erörterung im einzelnen hier allerdings zu weit führen würde, ist die, ob die vorgelegten Entwürfe auch genügend ausgereift sind, um die gründliche Kritik zu ertragen, an die unsere Zeit gewöhnt ist, oder ob sie durch ihre Fassung den neuerdings oft gehörten Vorwurf des politischen Dilettantismus rechtfertigen.

Ruhige Beurtheiler haben nach den tiefer liegenden Entstehungsursachen des gegenwärtig ziemlich weit verbreiteten „Beunruhigungsbaucillus“ geachtet. In den äußerlich zu Tage tretenden Erscheinungen, so wird behauptet, sind solche nicht zu finden. Nachdem das deutsche Volk in schweren Kämpfen seine Einheit errungen und damit ein Ziel erreicht hat, das ihm ein halbes Jahrhundert lang und darüber als ein heiß ersehntes Ideal vorgezeichnet hatte, scheint eine rückläufige Bewegung eingetreten zu sein, die die Freude an dem Erreichten mildert. Vielleicht auch wird in der jüngeren Generation der gegenwärtige Zustand nur noch als das Selbstverständliche angesehen, dessen Bestand von keiner Seite her ernstlich in Frage gestellt wird.

Deutschland ist erfreulicherweise so stark, um ein solches Empfinden fast zu rechtfertigen. Aber wenn es auch die Einheit erreicht hat, so stehen ihm doch noch so hohe, schwer erreichbare Ziele bevor, daß die besten und erlauchtesten Geister und Herzen der Nation ihre Kräfte daran setzen: die sociale Frage ist die Frage des kommenden Jahrhunderts und ihr gerecht zu werden ist schwer. Viel hat gerade Deutschland in dieser Beziehung gethan, von der Botschaft Kaiser Wilhelms her bis zu der vom jetzigen Kaiser eintretenden internationalen Arbeiterversammlungen und der daraus resultierenden Gewerbeordnungs-Novelle. Der Weg ist dornenvoll und diejenigen, die auf ihm gehen, haben von keiner Seite her auf vollen Dank und Anerkennung zu rechnen; denn auf dem Schritt verkehren sie Interessen,

die sich als wohlberechtigte dünken. Vielleicht ist gerade das Beschreiten dieses Weges mit einer der Ursachen der weitgreifenden Unzufriedenheit.

### Bundschau.

\* **Deutschland.** In pietätvoller Erinnerung hat das Kaiserhaus und mit ihm Deutschland und Preußen den 9. d. als den Todestag Kaiser Wilhelms des Ersten still gefeiert. Am Berliner Hofe wurde deßhalb auch der Gebartstag des Czaren, der gleichfalls auf den 9. März fällt, diesmal erst am 10. d. durch ein Galadiner gefeiert.

\* Das Befinden des Großherzogs von Hessen ist nach den in Darmstadt ausgegebenen neuen Bulletins unverändert.

\* Bei den Vorberathungen zu dem spanischen Handelsvertrag gehen die Dinge in gleicher Weise schrittweise vorwärts, wie dies bei den abgeschlossenen Handelsverträgen der Fall war. Man überhört bereits, daß ein Abschluß des Vertrages nicht eben leicht zu haben sein wird. Man wird sich auf beiden Seiten und namentlich auf spanischer Seite dazu verstehen müssen, Zugeständnisse zu machen; indessen giebt man in Berlin der Hoffnung Raum, daß schließlich das praktische Bedürfnis den Ausschlag geben und die Vereinbarung zum Vortheil aller Interessenten zu Stande kommen wird.

\* Ueber die Regelung der 340 Millionen Mark 3 procentiger Reichs- und preussischer Staatsanleihe bemerkt der „Reichsanzeiger“, daß der sehr erfreuliche Erfolg erkennen läßt, daß es sich bei dem Reichthum an flotirendem Geld nicht nur um große Beträge handelt, die bei dem Darleberliegen von Handel und Industrie keine Verwendung finden, sondern daß an ihm neben neuen Erparnissen erkennbar auch solche Geldmassen Theil haben, die aus der Reaiführung zweifelhafter oder solcher ausländischen Zinspapiere herrühren, deren Verzinsung gänzlich oder zum Theil eingestellt ist.

\* Personal-Aenderungen in der ostafrikanischen Schutztruppe sollen sich der „Post“ zufolge vorbereiten. Dr. Schmidt, der gegenwärtige Oberführer, sei für eine Commissarstelle in einer anderen Colonie ausersuchen und an seine Stelle würde ein Hauptmann der activen Armee treten.

\* Die „Thorner Ztg.“ meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß seit einigen Wochen in Polen stillschweigend Verschiebungen von russischen Truppen an der deutschen Grenze stattfinden. Jeder einigermaßen bedeutende Ort ist mit Kruppen, besonders mit Kosacken

### Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(4. Fortsetzung.)

Der Oberst hatte seinen Manövern bei der Annäherung Jeans schnell wieder ein Ende gemacht, schnallte sich jedoch auch den Säbel ab, um ihn dem Diener zu überreichen.

„Wir werden reisen, Jean,“ sagte er dabei, „begleiten sie immer alles vorzubereiten; wir gehen aufs Land!“

Jean zwang seinen wohlgewachsenen Körper zu einer neuen Verbeugung und entfernte sich. Der Oberst verließ sofort nach ihm das Zimmer, schlug jedoch eine andere Richtung ein und betrat eine Art Vorgemach, in welchem er eine Zofe fand.

„Guten Morgen, Felice!“ sagte der Oberst mit der Herablassung eines Weltmannes, „melden Sie mich der Gräfin!“

„Sehr wohl, Herr Graf!“

Die Zofe verschwand durch eine Thür, erschien jedoch schon nach einigen Augenblicken wieder.

„Der Herr Graf werden sehr angenehm sein!“ sagte sie, die Thür weit öffnend.

Der Graf schritt durch dieselbe hindurch, blieb an der Schwelle stehen und verbeugte sich.

„Guten Morgen, theuerste Julie!“ rief er, „Du bist wohl, ich sehe es, erkenne es an deiner Beschäftigung und freue mich dessen!“

„Guten Morgen, lieber Dekar!“ antwortete eine der beiden im Zimmer anwesenden Frauen und trat dem Mann näher, um ihm die Hand zu reichen. Der Graf ergriff und küßte diese Hand.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, der Graf und die Gräfin waren Gemahl und Gemahlin, bildeten ein Paar, und was äußere Vollkommenheit betraf, ein durchaus passendes.

Denn wie der Graf, war auch die Gräfin von ausgezeichnetem Wuchs, von herrlichen Formen; das Neglige von schneeweißem Musselin ließ dies deutlich erkennen, jede noch so leichte Bewegung der Gestalt legte es an den Tag.

Die dreißig Jahre, welche die Gräfin zählen mochte, thaten also ihrer Schönheit keinen Eintrag, wohl aber der sehr dunkle Teint, welcher nächst den dunklen Augen und dem blauschwarzen Haar anzudeuten schien, daß die Gräfin ein Kind südlicher Gegend sei.

Außer ihr waren noch zwei andere menschliche Wesen im Zimmer: ein Knabe von vielleicht zwei bis drei Jahren und eine andere Frau, unerkennbar die Bonne des kleinen Sproßlings des gräflichen Paares.

Die Gräfin wie die Bonne waren mit dem Kinde beschäftigt, als der Graf eintrat, im Begriff, den Knaben anzukleiden, welche Arbeit jedoch erst höchstens bis zur Hälfte gediehen war.

„Papa?“ stammelte der kleine Knabe, „heute — Parade!“

„Freilich, mein kleiner Kerl, heute sollst du Parade machen,“ antwortete der Vater, ging zu dem Kinde und bog sich zu demselben nieder, um es zu küssen.

„Bin artig!“ meinte der Kleine lächelnd, indem er mit den Händchen über die Knöpfe der Uniform des Vaters fuhr.

„Das ist brav!“ erwiderte der Graf, „beweise es auch dadurch, daß du dich jetzt mit Madame Laurent enffernst. Ich habe mit dir zu sprechen, liebe Julie.“

Bei diesen letzten Worten erhob sich der Graf schnell und wendete sich seiner Gemahlin zu.

Die Gräfin gab der Bonne einen Wink und diese schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Und Madame!“ sagte der Graf, „bitte, bereiten Sie sich und das Kind zu einer Reise vor — wir gehen nämlich auf das Land — schon in wenigen Stunden!“

Die Bonne und der Knabe gingen, die Gräfin sah ihren Gemahl fragend an. Dieser schritt schnell auf jene zu und umarmte sie stürmisch.

belegt und fortwährend treffen aus dem Innern Außlands Soldaten in den Grenzbezirken ein. In Lipno, Gieszczynek, Hieszama und Wloclawek sind die Garnisonen bedeutend verstärkt worden.

Unter den im Reichstage noch zu erwartenden neuen Vorlagen soll sich auch ein Gesetz über die Einführung der Einheitszeit, und zwar zugleich für das bürgerliche Leben befinden.

Die „Hall. Ztg.“ hatte gemeldet, der Herzog von Cumberland habe den Welfenfonds unter der Bedingung angenommen, daß sein älterer Sohn bei seiner Großjährigkeit Herzog von Braunschweig werde. — Die „Köln. Volksztg.“ hingegen will wissen, daß es sich in dem Abkommen nur um die Regelung vermögensrechtlicher Fragen handle. Alle politischen Fragen seien ausgeschloffen; die Nachfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland in Braunschweig sei in dem Abkommen gar nicht berührt. In Verfolg des Letzteren werde die preussische Regierung binnen kurzer Zeit in die Lage gesetzt, vom Landtage die Vollmacht zu verlangen, die Beschlagnahme des Welfenfonds aufzuheben.

Der gegenwärtig tagende deutsche Landwirtschaftsrath hat auch über den Unterstützungswohnsitz verhandelt. Minister v. Bötticher gab die Erklärung ab, daß der Bundesrath sich bereits mit der Durchsicht des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes beschäftigt habe. Die preuß. Regierung sowohl als die deutsche Reichsregierung seien bemüht gewesen, das Gesetz den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, die Regierungen seien aber übereinstimmend der Meinung, daß die Grundzüge des Gesetzes gewahrt werden sollen. Betreffs des Erwerbes und Verlustes des Unterstützungswohnsitzes sei das 18. Lebensjahr gewählt worden, monach derjenige, der seine Angehörigen ohne Unterstützung verläßt, in eine angemessene Polizeistrafe genommen werde.

Rußland. Von dem unter dem Vorhitz des Großfürsten-Thronfolgers stehenden besonderen Nothstandscomitee sind 100 000 Rubel zur Durchfütterung der Bauernpferde in dem Gouvernement Kasan angewiesen. Bisher sind in dem Gouvernement 6 Stationen für die Verpflegung der Pferde eröffnet. Für jedes bis zum Frühling durchgefütterte Pferd hat der Besitzer desselben entweder 1 Desjatinen Land zweimal oder 2 Desjatinen einmal für die Sommerzeit bei denjenigen Bauern umzupflügen, die keine eigenen Pferde mehr besitzen.

Balkanstaaten. Immer noch ist die schon vor einiger Zeit bestimmt angekündigt gewesene Verzicht-Erklärung des Königs Milan in der Skupstina nicht zur Verlesung gelangt. Die Hingögerung erklärt sich wohl aus den im radicalen Club obwaltenden Bedenken gegen den Inhalt der Erklärung, die angeblich ein beide Eltern des jetzigen Königs von Serbien aus diesem Lande dauernd ausschließendes und aller ihrer staatsbürgerlichen Rechte entleidendes Hausgesetz fordert. Die Lösung der „Eternfrage“ scheint den Radikalen mit den in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen über das königliche Haus nicht vereinbar. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß Milan als Gegenleistung für die Durchführung seiner Vorschläge eine . . . Staatsgarantie für seine letzte Zwei-Millionen-Anleihe verlangt. Hiergegen legt namentlich die Katitsch-Gruppe entschiedene Verwahrung ein.

Spanien. In Cadix hat am Mittwoch der

Anarchistenprozeß begonnen. Die Gendarmerie zerstreute die Ansammlungen von Menschen vor dem Justizpalaste, die riefen: „Es lebe die Anarchie!“ Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat antlich nach Brüssel seine Zustimmung zur Antislaverieacte nachgegeben. Die Acte ist also jetzt endgültig rechtskräftig geworden.

Belgien. Am Donnerstag tagte in Brüssel die parlamentarische Centralfection für das Referendum; die Zustimmung derselben scheint gesichert. Falls wider Erwarten die Rechte neue Schwierigkeiten machen sollte, wird voraussichtlich das Ministerium Beernaert sofort seine Entlassung nehmen. Der König würde dann wahrscheinlich ein Cabinet Lambremont berufen, das mit Ausnahme Beernaerts die jetzigen Minister aufnehmen würde. Dieses Geschäftscabinet hätte sodann die Kammerauflösung und die Wahlen vorzunehmen.

England. Ein im Solde der französischen Regierung stehender Spion, ein gewisser Eduard Holden, der früher als Gemeiner im englischen Geniecorps gedient hat, wird beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, sich genaue Pläne von den Festungswerken und von der Aufstellung der Batterien in Gibraltar zu verschaffen. Da er seinen Kundschafterdienst ziemlich plump anfang, verrieth er sich selbst und konnte rasch ergriffen werden. Er hatte nämlich an einen früheren Hauptmann, den in Gibraltar stationirten Zren Mac Carney, geschrieben und ihn um Auskunft über die Befestigungen von Gibraltar gebeten. Mac Carney übergab den Brief dem Festungscmandanten, der die Verhaftung Holdens veranlaßte.

### Locales und Provinzielles.

Giessteth, 11. März. Der gestern in Nordmoor bei dem Hausmann August Kimmie stattgehabten Auction hatte ein sehr zahlreiches Publikum angezogen. Für Pferde und Vieh wurden hohe Preise erzielt.

(Invalditäts- und Altersversicherung.) Bei der Durchführung der Versicherung der Seelente, bei der sich im Allgemeinen die dafür getroffenen Einrichtungen sehr wohl bewährt haben, ist zu Tage getreten, daß sich manche Rheder über eine Reihe von Punkten noch im Unklaren befinden. Es soll deßhalb hier auf einige von diesen hingewiesen werden: 1) Vor allem muß der Unterschied zwischen angemusterten und nicht angemusterten Seelenten genau festgehalten werden. Ist ein Seemann angemustert, so sind Beiträge für ihn zu entrichten, außer in dem einen Falle, daß ausdrücklich in der Musterrolle und im Seefahrtsbuche vermerkt ist, daß der Angemusterte Heuer nicht erhalten, sondern nur gegen freien Unterhalt beschäftigt werde. Es gilt das auch von den keineswegs seltenen Fällen, daß der Angemusterte der Sohn oder ein sonstiger Anverwandter des Schiffeigners ist. Wenn letzterer seine Söhne auf seinem Schiffe unter Verhältnissen beschäftigt, welche eine Amustierung erfordern, so darf also nicht, was zum Scheine zuweilen geschieht, eine Heuer verabredet werden, wenn nicht dadurch die Verpflichtung zur Entrichtung der Versicherungsbeiträge hervorgerufen werden soll. Ist eine gewisse Zeit, als auf einem Schiffe in der Stellung eines angemusterten Seemanns verbracht, im Seefahrtsbuche bescheinigt, so ist diese Zeit bei einer künf-

tigen Rentenberechnung anrechenbar, außer in dem Falle, daß die Eintragung in das Seefahrtsbuche gleich darthut, daß die Beschäftigung nur gegen freien Unterhalt erfolgt ist. Deßhalb sind aber auch noch wendigerweise für diesen Zeitraum Beiträge zu entrichten. 2) Für angemusterte Seelente, einerlei ob für einem Schiffe sie beschäftigt werden, einerlei, ob das betreffende Schiff dem Musterungszwange unterliegt oder nicht, sind die Beiträge an die Geschäftsstelle für die Versicherung der Seelente Lübeck sechs Wochen nach Schluß des Jahres zu zahlen. Es steht also nicht etwa in der Wahl des betreffenden Schiffseigners, ob sie auch für diese Musterungsjahre Beiträge in deren Quittungsaften einlegen wollen. Dagegen besteht die Verpflichtung, dieser Weise die Versicherung auszuführen, hinsichtlich aller gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung, welche nicht angemustert sind. Für diese hat er die entsprechenden Beiträge stets fort bei der Lohnzahlung durch Markenverwendung zu entrichten.

Brake, 10. März. Unter Führung des allgemein beliebten Capitains Lorenzen langte in die Tagen der norwegische Dampfer „Bremen“ zum 20. Mal auf der Weser an. Seit 1881 hat der genannte mit Ausnahme von ein paar Reisen, immer von demselben Capitain stehende Dampfer eine regelmäßige Fahrt zwischen Christiania und der Weser unterhalten und ist immer glücklich gefahren. Möge auch die dritte Hundert der Reisen zur vollen Zufriedenheit des Capitains und der Rhederei ausfallen.

Oldenburg. Das Schickal des Pastors Müller zu Goldenstedt ist jetzt wieder ein kleines Stück weiter gefördert. Die Rathskammer des Großherzoglichen Landgerichts hat die von der Staatsanwaltschaft beantragte Verweisung an das Schwurgericht abgelehnt und die Competenz des Landgerichts als begründet anerkannt, weil sie annimmt, daß die in Betracht kommenden Urkunden ihrer Fassung nach nicht alle Erfordernisse der öffentlichen Urkunden besitz. Die principielle Frage, ob die von unseren Kreisbehörden aufgenommenen Urkunden überhaupt öffentliche Urkunden seien, konnte dabei unentschieden gelassen werden. Müller wird also vielleicht über einige Tagen von der 2. Rathskammer des Landgerichts unter dem Vorhitz des Herrn Landgerichtsdirectors von Bach abgeurtheilt werden. Im übrigen wird durch diesen Spruch über die Competenz kein Streit in Bezug auf die Strafe kaum günstiger gestalten. Auch das Landgericht kann, falls das Urtheil von mildernden Umständen verneint wird für jeden Fall der Urkundenfälschung bis zu 5 Jahren Zuchthaus und zusammengerechnet auf eine Gesamtstrafe bis zu 15 Jahren Zuchthaus erkennen. Nur einige Civilprozeße stehen in Folge dieses Criminalfalles in Aussicht. Die kleine Schulacht Varenne von ca. 400 Einn ohnern, welche Müller durch eine Zuziehung des Amtshauptmanns zu Bedtha ausstellte Urkunde um ca. 10 000 Mark betrogen hat, bereits von der Spar- und Leihbank auf Zahlung dieses Betrages verklagt worden. (D. Z.)

Oldenburg. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, welche auf alle Geschäfte ein lähmendes Einfluß übte, ergab das laufende Geschäftsjahr der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank ein befriedigendes Gewinn. Leider wurde auf einige Geschäftsalienagements aus den Jahren 1889, 1890, 18

„Ich bin am Ziele, Julie!“ rief er, sie wiederholt küßend, „es ist gelungen!“

Julie betrachtete den Mann prüfend. Die zurückgekehrten Emigranten hielten es zum Beweise, daß sie im Felde gedient, mitunter nöthig, stark zu frühstücken, die Gräfin mochte wohl den Verdacht hegen, daß ihr Gemahl unter der Einwirkung des Weines spreche und handle. Sie lächelte indessen.

„Was ist dir gelungen, lieber Oskar?“ fragte sie; „denn du hast stets mehr als einen Plan, den du verfolgst!“

„Es ist wahr, doch du wirst meinen Hauptzweck nicht vergessen haben!“

„So hast du die Spielparthie bei Monsieur und Madame nach ihren Wünschen arrangirt?“

Der Graf lachte laut auf.

„Sehr gut!“ rief er, „das war ein Hauptzweck meines Lebens; ich bin eigens dazu geboren, ihn zu erfüllen; nun, meine Theure, diese Kleinigkeiten dienen sehr gut dazu, andere Zwecke zu verdecken.“

„Vielleicht hat dir der türkische Gesandte den gewünschten Araber überlassen?“ entgegnete die Gräfin.

„Er wird es thun, meine Liebe, ja; doch das ist es ebenfalls nicht, obwohl ich auch nach dieser Richtung hin glücklich bin!“

„So ist dein Wunsch wegen des Gesandtschaftspostens erfüllt?“

„Nichts mehr davon, ich habe nicht mehr nöthig, Frankreich zu verlassen, wir bleiben. Ahnst du nicht, was besonders im Spiele ist, uns zu fesseln?“

„Ich muß gestehen — nein, Oskar!“

„Ah! — wo bleibt heute dein so oft bewunderter Verstand, meine Julie?“

„Er läßt mich eben im Stiche, Oskar, und du wirst mich aus der Verlegenheit reißen müssen!“

„Nun gut, es sei; doch nehmen wir Platz!“

Die beiden Eheleute setzten sich Hand in Hand auf ein Sopha.

„Liebe Julie!“ begann hiernach der Graf, „meine Ansprüche und meine Papiere sind von Neuem geprüft!“

„Ah!“ rief die Gräfin auffahrend; doch diese Bewegung bedeutete Schreck; jede Farbe wich einem Moment aus ihrem Gesichte.

„Nun!“ meinte darum der Graf, „was fehlt dir, Theure?“

„Nichts, nichts!“ erwiderte die Frau, während ihr Bufen mochte, „fahie fort!“

„Daß du immer das Schlimmste denken mußt, Geliebte! Wir sind sicher, glaube es mir; denn ich habe bereits alles herausgefordert, was uns persönlich

gefährden konnte; also nochmals, lassen wir das Graben sein. Was nun meine Ansprüche betrifft, wäre das größte Unglück gewesen, daß sie nicht anerkannt würden!“

„Ich wünschte, du hättest sie nicht erhoben, lieber Oskar!“

„Nurthen, auf halbem Wege konnten wir nicht stehen bleiben, das wäre verdächtig gewesen. Wir dürfen mit demselben Rechte unser Eigenthum zurückfordern, wie alle anderen beraubten treuen Diener des Königshauses!“

„Unser Eigenthum!“ murmelte die Frau, nachdenklich vor sich hinstarrend.

„Ja, meine Theure — weißt du Jemand, der ein näheres Recht auf dasselbe hat?“

„Das nicht, aber du hast recht — lassen wir die Frage unberührt. — Das Resultat der Prüfung ist also?“

„Die Dokumente sind als richtig und zur Begründung meines Anspruches auch als ausreichend erkannt!“

„So wäre also Aussicht?“

„Bereits Gewißheit, meine Theure. Ein Cabinetbefehl setzt mich in den Besitz der Grafschaft Bunsb'Erville. Ein Commissar der Regierung ist bereits dahin abgegangen, um sie dem Administrator ab-

eine erhebliche Abschreibung nothwendig. Inherdem wurde die Bank durch Fälschungen des Pastor Müller in Goldenstedt zu einer Abschreibung von 30 000 M. im gezungen, von denen aber reichlich 10 000 M. im Laufe dieses Geschäftsjahres wieder eingehen dürften. Wenn trotzdem die Bank in der gefrigen Aufsichtsrathssitzung noch eine Dividende von 6 pCt. — gegen 11 pCt. des Vorjahres — der Generalversammlung vorzuschlagen beschließen konnte, so muß das Ergebnis des regulären Geschäftes als nicht unbefriedigend erscheinen.

**Oldenburg, 9. März.** Der Dampfer „Cintra“, Capt. Duten, Eigenthum der hier domicilirten Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffsbereidei, stieß gestern Vormittag, als er den Hafen von Dporto verlassen wollte, bei Passiren der Barre auf einen Felsen, sprang leck und mußte in Leiros, dem Vorhafen von Dporto, auf Strand gefloht werden, um das Wegsinken zu verhüten. Einem heute Mittag hier eingetroffenen Telegramm zufolge, liegt der Dampfer bereits ganz unter Wasser; es soll aber Hoffnung vorhanden sein, das Schiff wieder zu heben. Die genannte Aeberei besitzt 7 Dampfer. Die „Cintra“, 887 Registertons groß, ist im Jahre 1888 in Lübeck aus Eisen erbaut.

### Vermischtes.

— **Wilhelmshaven, 5. März.** Ein alter ostfriesischer Räuberhauptmann stand, so schreibt das „W. T.“, gestern vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts. Gerth Dggen, 1826 in Berumerfehn bei Aurich geboren, war in seinen jungen Jahren der Schrecken Ostfrieslands und hat nicht wenig dazu beigetragen, die Umgegend von Aurich, namentlich aber Moordorf und dessen Nachbarschaft weit über die Grenzen Ostfrieslands hinaus in Verfall zu bringen. Gerth Dggen, der trotz seiner 66 Jahre heute noch den Eindruck eines kräftigen gefunden Mannes macht, darf sich des traurigen Vorwurfs rühmen, nicht weniger als die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus zu gebracht zu haben. Seine erste Strafe, die ihm wegen seiner fortgesetzten Raubzüge in den vierziger Jahren zudictirt wurde, war etwas groß, sie lautete nämlich auf 25 Jahre Kettenstrafe. Unsere schnelllebige Zeit ist humaner geworden, sie setzt, wie hinlänglich bekannt sein dürfte, das höchste zeitliche Strafmaß für das schwerste Verbrechen auf 15 Jahre Zuchthaus fest. Die ältesten Bewohner Ostfrieslands denken noch mit Schrecken an den wilden Banditenführer zurück. Mit Pferd und Wagen zog er an der Spitze seiner verwilderten Moordörfler in's Land und setzte die von ihm zur Brandstiftung ausersahenen Gefolge in förmlichen Belagerungszustand. Männer und Frauen wurden vergewaltigt und dann Alles, was nicht niert und nagelfest war, eine willkommene Beute der Räuber. Nachdem man den Raub auf die mitgebrachten Wagen verladen, verschwand die Bande ebenso schnell wie sie gekommen, in der damals sehr verrufenen Auricher Gegend. Aber auch Dggens Stunde schlug. Er wurde diengest gemacht und erhielt, wie schon erwähnt, 25 Jahre Kettenstrafe. Nachher ist D. noch sechsmal im Zuchthaus, zuletzt in Lüneburg gewesen. Gestern hatte er sich wegen Bettelns in der Noosstraße zu verantworten und wurde deshalb in eine leichte Strafe genommen.

— **Vom Kyffhäuser, 7. März.** Die Grundsteinlegung für das Kyffhäuser-Denkmal, das deutsche

Soldatenliebe und Treue dem entschlafenen Kaiser Wilhelm I. segt, ist nunmehr auf den 10. Mai 1892, den Tag des Friedensschlusses in Frankfurt a. M., festgesetzt.

— **Kolmar i. Elsch, 8. März.** Ein Geseiter des Mecklenburgischen Jäger-Bataillons ist in diesen Tagen von einer Anzahl Civilisten überfallen und gemißhandelt worden. Diese versuchten den Soldaten zu ertränken, wurden aber dabei gestört, als einige Dragoner des Reges kamen, welche jene in die Flucht trieben. Der Geseite ist schwer verletzt in das Lazareth gebracht worden und die Soldaten dürfen weitere Gänge außerhalb der Stadt nur in Trupps von drei und vier Mann unternehmen. Sämmtliche Posten ziehen mit scharfen Patronen auf.

— **Der Bürstenmacher Krämer, der in der Müldersdorferstraße zu Berlin wohnt, hatte am Sonnabend Bürsten in Wilhelmshagen abgeliefert und hielt sich dann noch einige Zeit in dem Local von Siebenwirth daselbst auf. Zwischen 9 und 10 Uhr begab er sich, nachdem er noch für 5 Mark Wurst in dem Local gekauft hatte, auf den Heimweg. Auf dem Landwege zwischen der Colonie Wilhelmshagen und dem Chausseehaus auf der Landsberger Chaussee ist er von zwei Personen, die unbemerkt von hinten sich ihm genähert hatten, überfallen worden, durch Messerstiche in den Kopf verletzt und seiner aus einigen Mark bestehenden Baarschaft, sowie auch des Bündels mit den Fleischwaaren beraubt worden. Krämer konnte sich trotz der erhaltenen Messerstiche noch bis nach seiner Wohnung schleppen. Am Sonntag verfrachtete er sich jedoch sein Zustand, und R. wurde bestimmungslös in ein Krankenhaus geschafft. Gestern hat R. die Bestimmung wieder erlangt, und die Aerzte halten den Zustand des Verletzten jetzt nicht mehr für lebensgefährlich. Von den Räubern fehlt jede Spur; auch Krämer hat keine Anhaltspunkte für die Persönlichkeiten derselben geben können.**

— **In einer Schöffengerichtssitzung in A. in Thüringen war eben ein Bagabund wegen Bettelns verurtheilt und ihm dann eröffnet worden, daß das Gericht seine Strafe durch die Unterjuchungshaft für verbüßt erachte und er sich daher jetzt auf freiem Fuße befinde. Er erbat sich hierauf das Wort und ersuchte, nachdem ihm dies ertheilt war, in aller Gemüthlichkeit „den Herrn Gerichtshof freundlichst, ihm doch ein Paar alte, abgelegte Stiefel zu schenken!“ Der Vorsitzende bedeutete ihm jedoch lächelnd, ähnliche Gesuche künftig in Gegenwart des Staatsanwaltes lieber zu unterlassen, da er sich hierdurch leicht eine neue Anklage zuziehen könnte.**

— **(Kraftbrod.)** Die Firma Theodor Mirow in Braunschweig bringt seit einiger Zeit unter dem Namen „Dr. Paul Degeners Kraftbrod“ ein Erzeugniß in den Handel, das vermöge seines Nährwertes eine große Rolle im Haushalte zu spielen berufen ist. Das Brod ist aus Geralien- und Leguminosenmehl und sterilisierter Braunschweiger Mumme hergestellt, und besitzt einen außerordentlichen Wohlgeschmack, der dem des feinen Pumpernickels ähnlich ist, große Haltbarkeit, hohen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit. Es erseht in vielen Fällen das alkoholhaltige Bier und vervollständigt die Wirkung von Dr. Degeners bereiteter „Braunschweiger Mumme“ durch den enormen Eiweißgehalt, indem er jene da ergänzt, wo neben flüssiger concentrirter Nahrung auch konsistentere gegeben werden soll. Das Kraftbrod hat bereits in

vielen Haushaltungen Eingang gefunden; auch die kaiserliche Küche hat es zu wiederholten Malen bezogen und ihm Anerkennung gezollt.

— **Ostende, 6. März.** Der dieser Tage von See gefommene Schiffsführer Poelart erklärte auf dem Seecommissariat, daß er am 25. Februar bei starkem Nebel einer Menge halbverbrannter Petroleumfässer und Schiffshölzer begegnet sei. Die Trümmer rührten wahrscheinlich von einem Petroleumschiffe her, das nach den Beobachtungen Poelarts auf hoher See verbrannt sein müsse und dessen ganze Besatzung allem Anscheine nach ihren Untergang gefunden habe. Poelart hatte aus den Trümmern einen deutschen Brief aufgefischt, der am 2. September 1890 aus Rhanderfehn (im Kreise Leer) von einer Braut, die sich „Alte Freese“ unterzeichnet, an ihren Verlobten gerichtet ist. Dieser wird in dem Schriftstück „Geliebter Gerd“ angedredet. Man hofft, durch diesen Brief den Namen des untergegangenen Schiffes zu ermitteln.

### Neueste Nachrichten.

— **Darmstadt, 10. März.** Nach dem Mittags-Bulletin ist in dem Befinden des Großherzogs eine geringe Besserung eingetreten. Die Erübung des Bewußtseins, sowie die Athemnoth und die Schluckbeschwerden haben unmerkbar abgenommen. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert. Prof. Kuhmaul ist wieder abgereist.

— **Nach dem um 6 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin ist eine Aenderung nicht eingetreten.**

— **London, 11. März.** Der „Standard“ meldet aus Zanzibar vom 10. März einen bei Witu stattgehabten Zusammenstoß eines Detachements Spahis der britischen Africacompanie mit Eingeborenen. Die indischen Truppen erlitten durch die Ueberzahl der Feinde eine schwere Niederlage. Der Feind nahm ein Maximgeschütz.

— **London, 10. März.** (Melbung des Reuterschen Bureau.) Die schottischen Bergleute mit Ausnahme derjenigen von Sterlingshire haben beschloffen, von einer allgemeinen Einstellung des Betriebes abzuziehen, statt dessen aber die Arbeit auf 5 Tage in der Woche zu beschränken.

— **Paris, 10. März.** Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Loubet legte den Budgetentwurf pro 1893 vor. Reinach beantragte, daß ein Ministerium für die Colonien geschaffen werde und verlangte die Dringlichkeit. Loubet erklärte, das Cabinet werde den Antrag Reinach prüfen. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt.

**Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß crème** usw. — **v. 65 Pfg.** bis **M. 22.85** — glatte und Damaste etc. (ca. 300 verschied. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das **Fabrik-Depôt G. Henneberg** (R. u. L. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

— **Bayerische 4 pCt. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe.** Die nächste Ziehung findet am 15. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 1/2 Procent bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **6 Pfg. pro 100 Mark.**

nehmen und mir die Besitzungen zu übergeben, sobald ich zu diesem Zweck erscheine!“  
„Mein Gott!“ sagte die Gräfin bebend.  
„Begreifst du jetzt, weshalb wir reisen?“  
„Freilich wohl!“  
„Ist dir mein Wunsch genehm, auch bei mir zu haben?“  
„Gewiß!“  
„Nun, so bereite auch du dich vor!“  
Der Graf erhob sich.  
„Und du hast schon Urlaub?“ fragte die Dame.  
„Seine Hoheit hat mich auf einen Monat dispensirt, vielleicht dispensire ich selbst mich länger, denn ich muß dir nur gestehen, daß ich mich doch am Hofe und als persönlicher Adjutant eines Prinzen sehr unbehaglich fühle und mir das Leben und die Stellung eines Grand Seigneurs dagegen als ein paradiesisches Dasein denke!“  
„Ach Oskar — wenn wir den Hof meiden könnten!“  
„Nun siehst du! Da habe ich doch am Ende noch auch für dich das Rechte getroffen? verkehrte der Graf.  
„Aus diesem Gesichtspunkte habe ich dein Streben nie betrachtet. Ich will deine Bemühungen segnen,

wenn sie uns ein ruhiges, stilles Asyl erworben haben!“  
„Nun, liebe Julie, ein Versteckspiel wollen wir demüthachtet nicht treiben. Aber das findet sich alles später. Sehen wir erst, welche Eroberung wir in der Grafschaft unserer Familie gemacht haben.“  
Der Graf lachte, indem er einen Arm um die Taille der Dame legte. Auch die Gräfin lächelte, es schien, als habe sie ihre Beforgnisse unterdrückt; sie blickte den Mann zärtlich an.  
„Deine geheimen Wünsche zu entdecken und zu erfüllen,“ sagte der Graf, „ist meine Lebensaufgabe.“  
„Ich danke dir, Oskar, du hast mein Vertrauen gerechtfertigt!“  
„Ich bin glücklich, es zu können; deine Zufriedenheit soll stets mein Glück sein.“  
„Mein Dank ist grenzenlos, Oskar; verzeihe wenn ich dich zu Zeiten durch Zweifel tränke und quäle, wenn ich Beforgnisse hege und zeige. Aber ich bin ein schwaches Weib, bin Gattin und Mutter; wenn ich zittere, so läßt mich die Sorge um dich und unser Kind beben!“  
„Ah, ich begreife dich; aber unser Kind — ihm wird das Glück rein und voll werden, wonach wir auf Umwegen halschen mußten!“  
„Gott gebe es!“ flüsterete die Gräfin,

„Er will es geben!“ tröstete der Graf, „aber nun vorwärts, ich brenne vor Verlangen, meine Herrschaft anzutreten.“

Der Graf küßte seine Gemahlin und verließ sie. Zwei Stunden lang bot das Hotel jetzt ein Bild lebhafter Bewegung, vom Dachraum bis zu den Ställen im Hofe herab, dar.

Reisekoffer wurden hervorgefucht und gepackt, Wagen aus den Remisen geschoben und die Koffer an und auf denselben besetzt. Pferde geschirrt und angespannt. Nach Ablauf jener Zeit hielten drei Wagen zur Abreise fertig vor dem Hotel bereit.

Der Graf hatte dem Haushofmeister und dem Portier Verhaltungsmahregeln und Befehle gegeben; nur diese beiden und eine alte Kammerfrau blieben zurück; die ganze übrige Dienerschaft sollte die Herrschaften begleiten.

Der Graf, die Gräfin, die Bonne und das kleine Söhnchen bestiegen den ersten Wagen, der mit vier Pferden bespannt war.

Den nächsten Wagen nahmen vier Dienerinnen der Gräfin ein, auf dem dritten befanden sich die beiden Diener des Grafen und auch der Koch.

(Fortsetzung folgt.)

Für Kirchenstühle in der hiesigen Kirche, deren Besitzer auf Verschluß derselben verzichtet, haben Kirchenrath und Ausschub die Kosten der Unterhaltung auf die Kirchenkasse zu übernehmen beschlossen.

Elstfeth, 1892, März 8.

Der Kirchenrath  
**H. Gramberg.**

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Amt Elstfeth, 1892, März 9.

Suchting.

**Scepolizei-Verordnung,**

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedoabtheilung mit Revolverkanonen auf der Jade findet vom 1. April bis 1. October d. J. statt, und zwar täglich von 6 Uhr a. m. bis 8 Uhr p. m. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Sonnen 16 und 18 der Jade mit der Schuprichtung nach Osten und wird begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Sonne 16 und S. z. W. von Sonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Scheiben verankert, und zwar in der Richtung der Sonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. In der zweiten Hälfte des April, des Juni und des Septembers werden daselbst Nachschießübungen abgehalten, und zwar von Dunkelwerden bis Mitternacht. Das Hauptfahrwasser und der Theil westlich desselben bleiben auch während der Übungen für den Verkehr frei.

Zudem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1883 — R. G.-Bl. Fol. 105 Nr. 1493 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten verboten.

Zur Durchführung dieses Verbots ist südlich der Übungsfläche ein Dampfboot, nördlich derselben ein Torpedoboat stationirt. Die Boote führen bei Tage eine röhre Flagge, bei Nacht eine rothe über einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 3. März 1892.

**Schröder,**  
Vice-Admiral und Stationschef.

**Oberrege** bei Elstfeth. Der Landmann **Ab. Claassen** das. läßt wegen anderweitigen Ankaufs am

**Dienstag, den 15. März d. J.,**

**Nachmittags 1 Uhr an,**

- in und bei seiner Wohnung:
- 6 tiefige und milchgebende Kühe,
- 4 2jähr. tiefige Quenen,
- 4 2jähr. Ochsen,
- 10 Kuh und Ochsenrinder,
- 6 Herbstkälber,

so dann:

- 1 dunkelbraune trächtige Stute, belegt vom Erich,
- 1 braune Stute, belegt vom Regent,
- 1 braunes Stutfüllen vom Regent,

ferner:

- 2 trächtige Schweine,
- 12 Hühner,
- 1 Braufwanne, 2 Pflüge

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

**C. Borgstedt,** Auctionator.

Auf dem Lande der **Wwe. Bruns** hieselbst — Allestraße — sind noch einige Parzellen zu vermieten.

**W. Gräper.**

**Confirmanden-Anzüge,**

reine Wolle, von 15 Mark an,  
**Herren-Anzüge** in Cheviot, Buckskin und Kamugarn von 27 Mark an,  
Joppen, Hosen, Westen u. f. w.,

**Knaben-Anzüge** in jeder Größe,  
Anfertigung nach Maß unter Garantie,

**J. Freudenthal.**

empfehlst

**Special-Heilmethode!**

Contusionen, Verrenkungen, Leistenbrüche, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Hämorrhoidal-Beschwerden, Gelbsucht, Rückenschmerzen, Magen-, Darm-, Frauen- und Nervenkrankheiten der verschiedensten Art, Blähals, chronische Stuhlverstopfung, Rückenmarks-Erkrankungen, Rückgrats-Verkrümmungen, nervöse Schlaflosigkeit, Muskelschwäche, Lähmungen, Fettsucht **heilt rationell**

**Dr. med. Jos. Fischer,**

approb. in Oesterreich, gew. Kreis- und Leib-Arzt des Grafen Bombelles und Baron Senyey.

**Bremen, Lönigstr. 14.** Sprechstunden: 10—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags.

**Marshall Sons & Co.**

weltberühmte

**Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen,**

von denen bereits über 2100 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

**Bisheriger Absatz** der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

**Kunden.**

**J. Graepel jr.**

Von einer Plüschfabrik mit dem Verfaufe ihrer Fabricate beauftragt, empfehle **Möbelpolster** in allen Farben zu ungewöhnlich billigen Cassa-Preisen.

**Glatte Plüsch**, prima Qualität, a Meter 3 bis 5 M., **gepreßte Plüsch**, prima Qualität, a Meter 2,70 bis 4 M.

Proben zur gefälligen Ansicht.

**F. Borries.**

**Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager**

**Harry Anna in Altona** bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue

**Bettfedern für 60 Pf.**

das Pfund, vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. M. 1,25, prima Halbduunen nur M. 1,60, prima Ganzduunen nur M. 2,50.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rab. Umtausch bereitwilligst.

**Fertige Betten** (Dorbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20 u. 30 Mt. zweischläfrig 30 u. 40 Mt.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

**Anker-Pain-Expeller.**

Diese allbewährte und vielaufend-sach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. f. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mt. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

**Nur echt mit Anker!**

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

**Zahnarzt Niemeyer,**

Zu verkaufen.

Eine gute Schiffskiste.

Schulstraße 8.

Feinste Cervelatwurst,  
frische La. Sardellen - Leberwurst  
" " Braunsch. Leberwurst  
" " Frankfurter Gelbwurst  
" Blut- und Grädwurst,  
geräucherte Schinken,  
geräucherte Schweinsköpfe,  
à Pfd. 40 ¢,

empfehlst

**K. Wittmann.**

Forderungen an den **Vorschuß-Verein** sind binnen 1 Woche beim Cassirer Herrn **J. Rohde** hieselbst anzumelden, die sie sonst nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand  
des **Vorschuß-Vereins** in Elstfeth.

**Elsflether**

**Männer-Gesangverein**

Diejenigen passiven Mitglieder, welche sich an der Fahrt nach Oldenbrook beteiligen wünschen, wollen sich bis Dienstag, den 15. d. M., bei dem Unterzeichneten melden.

**Ed. Fleck.**

**Concert**

des **Braker Singvereins**

**Donnerstag, d. 24. März 1892**

in der neuen Turnhalle zu Brake.

„**Josua**“.

Dratorium von Georg Friedrich Händel (Mit Orchester-Begleitung.)

Solisten:  
Alt: Fräulein Adele Diermayer, Mitglied der Brem. Tenor: Herr H. Scheuten, Oper. Sopran u. Bass: Geschäfte auswärtigen hiesige Dilettanten.

**Beginn 7 1/2 Uhr pünktlich.**

Ende nach 10 Uhr.

**Um 11 Uhr fährt ein Extrazug nach Nordbarn und einer nach Hude mit Anschluss nach Oldenburg.**

(Vergl. die Bekanntmachung in Groß- und Klein- Eisenbahndirection den Oldenburgischen Anzeigen.)

Billets im Vorverkauf zu 1 M. 1/2.

Frän Wwe. Haberer hies. Cassa-Preis M. 1,25. Preis der Karte 10.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Verlusste meiner Tochter und unserer Schwester Adele sagen wir unseren innigsten Dank.

Elstfeth, den 11. März 1892.

**Wwe. Schütte** nebst Kinder.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gewascht und gewasirte, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden tollfrei, gegen Nachn., nicht unter 10 Pfd., gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg. 80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.; feine prima Halbduunen 1 Mt. 60 Pfg.; weiche Polarduunen 2 Mt. und 2 Mt. 50 Pfg.; überweiche Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 4 Mt. 50 Pfg. und 5 Mt.; ferner: echt schottische Ganzduunen (der feinsten) 2 Mt. 50 Pfg. und 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mt. Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westph.

**Angek. u. abgeg. Schiffe.**

**Bremerhaven, 11. März** nach Newyork

D. Corona, Wittenberg

**Dänfirchen, 11. März** nach Antofagasta

Constance, Epistle

**Vassien, 9. März** nach Capthorn

Industrie, Kirchhoff

**Hinweis.**

Der Stadt-Ausgabe unsere heutigen Nummer liegt ein Probenummer des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welches wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Redaction, Druck u. Verlag von Z. F. F.

**Tapeten!**

Wir versenden:

**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an,

**Glanztapeten** " 30 " "

**Goldtapeten** " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern in schweren Papieren u. gutem Druck.

**Gebüder Ziegler,**  
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überoll hin versenden.

**Emser Pastillen**

in plombirten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

**Emser Victoriaquelle.**

Vorräthig in Elstfeth in der Apotheke.

**König Wilhelm's-Felsen-Quellen,**

**Ems.**

**500 Mark** demjenigen wer beim ständigen Gebrauch von Germann's Zahnwasser nicht blendend weiße Zähne, jemals Zahnschmerz bekommt und nicht angenehm aus dem Munde riecht. Nur echt bei

**G. von Gütchler,** Mühlenstraße.

**Sonnabend, den 12. März,**

**Abends 8 Uhr,**

findet in meinem Locale ein

**Bier-Concert**

statt.

Musik von der früher Schmidt'schen Capelle.

**Entree 40 Pfg.**

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

**L. Dorl.**